

Hamburg und die Weimarer Republik

Dr. Ursula Büttner

Hunger und Elend am Ende des Ersten Weltkriegs

1 Der Erste Weltkrieg führte in Hamburg wie überall in Deutschland zu massiven wirtschaftlichen,
 2 sozialen und politischen Veränderungen. Nur die Rüstungsbetriebe, an erster Stelle die Werften,
 3 expandierten. In vielen Firmen mussten Frauen und Jugendliche die Arbeitsplätze der zum
 4 Kriegsdienst eingezogenen Männer einnehmen. Obwohl der Hamburger Senat schon früh mit der
 5 zentralen Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln begann, kam es zu einer bedrohlichen
 6 Unterernährung. Selbst die am besten bezahlten Arbeiter in den Rüstungsbetrieben mussten viele
 7 Überstunden leisten, um ihre Familien zu ernähren. Der Senat und private Organisationen bemühten
 8 sich, durch Massenspeisungen, die Einrichtung von Wärmehallen und andere Hilfen, die Not zu
 9 lindern. Vor allem die Gewerkschaften und die SPD waren dabei aktiv.

Aus der Not erwachsen politische Forderungen

10 Obwohl aufrührerischen Arbeitern die Einberufung zum Heeresdienst drohte, kam es im August 1916
 11 zu ersten Hungerunruhen. Im Januar 1918 traten 25 000 Hamburger Werft- und Metallarbeiter in
 12 den Streik, um nicht nur eine Verbesserung ihrer Alltagssituation, sondern die Beendigung des
 13 Krieges und die Einführung der Demokratie zu erreichen. Allmählich setzte sich in Hamburg die
 14 Meinung durch, dass der Arbeiterschaft, die an der Front und in der Heimat die
 15 Hauptlast des Krieges trug, das allgemeine Wahlrecht zustand. Gleichzeitig
 16 gewannen die linken Oppositionsgruppen, die Unabhängigen Sozialdemokraten
 17 (USPD) und die »Linksradikalen« (später KPD), die sich 1917 von der SPD
 18 getrennt hatten, an Einfluss.

Die Revolution von 1918

19 Dann ging alles ganz schnell: Am 6. November 1918 erreichte die Revolution
 20 Hamburg. Während die Arbeiterschaft in zahlreichen Versammlungen über einen
 21 Generalstreik beriet, ergriff ein Trupp aufständischer Matrosen in der Nacht vom
 22 5. zum 6. November die Initiative und brachte militärische Schlüsselpositionen in
 23 seine Gewalt. Nachdem im Lauf des Tages in kurzen Kämpfen die letzten
 24 regierungstreuen Einheiten ausgeschaltet worden waren, bildete sich ein
 25 Arbeiter- und Soldatenrat. Am Abend erhielt er vom Senat die Zusicherung, dass
 26 der Senat »sich in den Dienst dieser neuen Zeit stellen« wolle. Vier Monate lang,



Matrosen aus Hamburg und aus Kiel brachten in den ersten Tagen der Revolution wichtige Punkte in der Stadt unter ihre Kontrolle



Eine neue Regierung - Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats

27 bis zur Wahl der
 28 verfassunggebenden
 29 Bürgerschaft am 16. März 1919, bestimmte der
 30 Arbeiter- und Soldatenrat die Politik in Hamburg.
 31 Durch Wahlen hatte er sich am 8. November eine
 32 bessere Berechtigung verschafft. Senat und
 33 Bürgerschaft wurden am 12. November 1918 für
 34 abgesetzt erklärt, sechs Tage später jedoch als
 35 kommunale Verwaltungsorgane wieder eingesetzt.
 36 Weil sie einander brauchten, arbeiteten in Hamburg
 37 ein „Rat“ mit einer linken Mehrheit und eine

überwiegend konservative Vorkriegsregierung
 39 zusammen. In dieser Übergangszeit füllte der

40 Arbeiter- und Soldatenrat die Machtlücke aus, die durch den Zusammenbruch des Kaiserreichs
41 entstanden war. Von seinen 135 Verordnungen hatten viele Bestand, z. B. die Bestimmungen über
42 den Achtstundentag, die Beseitigung der Akkordarbeit oder den Kündigungsschutz.

Die ersten freien Wahlen

43 Bei der Wahl am 16. März 1919 gewann die SPD 50,5%, die linksliberale Deutsche Demokratische
44 Partei (DDP) 20,5% und die USPD 8% der Stimmen. Dies waren die ersten Wahlen, an denen Frauen
45 teilnehmen konnten. Trotz ihrer knappen absoluten Mehrheit entschied sich die SPD, viele
46 Senatsposten Politikern des Vorkriegssenats zu überlassen, weil diese sich mit der Verwaltung
47 auskannten und bei den alten Eliten beliebt waren. Durch diesen Entschluss legte die SPD den Grund
48 für die politische Stabilität, die Hamburg in der Weimarer Republik auszeichnete.

Die Spaltung der Sozialdemokratie und der Linken in Hamburg

49 Unter dem Aspekt des Ausbaus der sozialen Demokratie verhängnisvoll verlief dagegen die
50 Entwicklung der USPD: Schon 1919 gewannen in ihr die Befürworter der »Diktatur des Proletariats«
51 in Gestalt eines Rätessystems nach russischem Vorbild die Oberhand, so dass sie als Verbündete bei
52 der Durchsetzung demokratisch-sozialistischer Lösungen nicht mehr in Frage kam. Bis auf einen
53 kleinen Rest, der zwei Jahre später zur SPD zurückkehrte, ging die Hamburger USPD 1920 zur KPD
54 über, die erst dadurch zu einer großen Partei wurde.

Soziale Not und Unzufriedenheit

55 Die 1919 neugewählte Bürgerschaft und der
56 Senat standen vor einer Fülle von Problemen:
57 Die Lebensmittelversorgung blieb schlecht.
58 Kohlenmangel legte zeitweise Fabriken,
59 öffentliche Verkehrsmittel und sogar die
60 Fischereiflotte lahm; in Wohnungen und Büros
61 herrschte bittere Kälte. 120 000 Soldaten
62 mussten wieder Arbeit finden und viele
63 Betriebe von Kriegs- auf Friedensproduktion
64 umgestellt werden. Mit dem Beginn der
65 Hyperinflation im Juli 1922 gerieten Wirtschaft
66 und Staat bald an den Rand des
67 Zusammenbruchs. Die Unzufriedenheit über
68 die Nachkriegsentwicklung kam in der ersten
69 Phase der Republik in häufigen politischen Unruhen und Umsturzversuchen zum Ausbruch. Im Juni
70 1919 entwickelte sich aus einem Lebensmittelkandal ein Aufruhr („Sülzeunruhen“), der schließlich
71 mit Hilfe herbeigerufener Reichswehrtruppen unterdrückt wurde. Diese nutzten die Gelegenheit, um
72 mit der linken Arbeiterschaft abzurechnen.



Während der "Sülzeunruhen" riegelte das in die Stadt eingerückte "Korps Lettow" die Hamburger Börse ab

Putsch-Versuche und Aufstände 1920-1923

73 1920 beteiligten sich Teile der Polizei und der in Hamburg stationierten Truppen am
74 antidemokratischen Kapp-Putsch, konnten aber durch die geschlossene Abwehr der USPD, SPD, DDP
75 und Gewerkschaften früher als im Reich zur Aufgabe gebracht werden. 1921 fand die »März-Aktion«
76 der KPD auch in Hamburg Unterstützung – es kam zu Ausschreitungen auf den Werften. 1922
77 erschütterten Bombenanschläge und Mordpläne der rechtsradikalen antidemokratischen
78 „Organisation Consul“ die Stadt. Im Oktober 1923 versuchte die Leitung der KPD, durch den

79 »Hamburger Aufstand« den Anstoß zur Errichtung der proletarischen Diktatur in Deutschland zu
80 geben. Sie erlitt jedoch eine Niederlage und einen schweren, politischen Rückschlag, weil die
81 Mehrheit der Arbeiterschaft nicht hinter ihr stand. Als Hitler am 9. November 1923 in München
82 seinen Umsturzversuch inszenierte, bemühten sich seiner Hamburger Sympathisanten, auch ihren
83 Teil beizutragen, aber sie scheiterten.

Der Weg in die demokratische Gesellschaft

84 Trotz all dieser Belastungen gab es politische Fortschritte. Zu nennen sind u. a. die Gründung der
85 Universität und der Volkshochschule im Jahr 1919 und die Verabschiedung der demokratischen
86 Verfassung am 9. Januar 1921, deren wesentliche Teile nach dem Ende des Dritten Reichs wieder in
87 Kraft traten. Nach der Währungsstabilisierung im November 1923 erholte sich die Hamburger
88 Wirtschaft verhältnismäßig rasch. Die verantwortlichen Politiker und Politikerinnen Hamburgs
89 nutzten die günstige Finanzentwicklung, um von 1924 bis 1929 auf vielen Gebieten Reformen zur
90 Verbesserung der Lage der ärmeren Bevölkerungsschichten einzuleiten. Das betraf
91 Arbeitsbedingungen und Arbeitsschutz, Wohnungen und Freizeiteinrichtungen, Bildungs- und
92 Ausbildungsmöglichkeiten, die soziale Absicherung. Wie das gute Abschneiden der
93 Regierungsparteien, besonders der SPD, bei der Bürgerschaftswahl 1928 zeigte, fanden diese
94 Maßnahmen Anerkennung. Die Demokratie hatte durchaus eine Chance zur Konsolidierung.

Weltwirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und politische Radikalisierung

95 Der Einbruch der Weltwirtschaftskrise im Herbst 1929 machte dieser günstigen Entwicklung ein jähes
96 Ende. Die Beschäftigung der Betriebe ging zwischen 1928 und 1932 auf 60%, im Schiffbau auf 40%
97 und im Baugewerbe sogar auf 20% zurück. Die Zahl der Arbeitssuchenden wuchs in diesem Zeitraum
98 von rund 50 000 auf knapp 165 000. Im Juni 1933 waren fast 40% der Arbeitnehmer erwerbslos. Im
99 August 1931 drohte Hamburg der Staatsbankrott und konnte nur mit Hilfe des Reiches abgewendet
100 werden. Die meisten Menschen wünschten nichts sehnlicher, als einen Ausweg aus dem Elend zu
101 sehen. Den demokratischen Hamburger Politikern und Politikerinnen fehlte aber der finanzielle
102 Spielraum für einen Kurswechsel. Den Nutzen hatten die extremen Parteien, die einen völlig neuen
103 Staat versprachen: Die KPD konnte ihren Stimmenanteil bei der Bürgerschaftswahl am 27. September
104 1931 gegenüber 1928 von 17% auf 22% vergrößern, und die NSDAP steigerte ihr Ergebnis sogar von
105 2% auf 26%. Es gelang ihr, eine vielschichtige Protestwählerschaft mit einem Übergewicht
106 mittelständischer Kreise zu gewinnen. Die beiden extremen Parteien beherrschten die Straße.
107 Politische Ausschreitungen waren sehr häufig. Der Senat setzte seine Abwehrmittel energisch gegen
108 die linken und genauso gegen die rechten Gegner der Demokratie ein.

109 Bei der Bürgerschaftswahl im September 1931 verlor die regierende SPD-Koalition in der
110 Bürgerschaft die absolute Mehrheit. Dennoch blieb der Senat geschäftsführend im Amt. Erst nach der
111 Berufung der Regierung Hitler im Reich gelang es den Hamburger Nationalsozialisten, mit Hilfe der
112 Berliner Machthaber die Ablösung des Senats zu erzwingen. Drei Tage nach der entscheidenden
113 Reichstagswahl am 5. März 1933 wurde in Hamburg ein Rechtssenat gewählt, in dem die
114 Nationalsozialisten die Mehrheit hatten und den Ersten Bürgermeister stellten.

Abbildungen: Siehe: <https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/weimarer-republik/>

Richtig oder falsch?

PARTNERARBEIT

1. Der obenstehende Text ist von einer Historikerin für Erwachsene geschrieben worden. Erschließt ihn Absatz für Absatz. Notiert bei jedem Absatz das Thema in euren Worten.¹

2. Bearbeitet dann die untenstehende Tabelle. Entscheidet mit Hilfe des Textes, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind. Dazu musst du die richtigen Stellen im Text finden und sie genau interpretieren.

Aussage über Hamburg in der Zeit der Weimarer Republik	RICHTIG	FALSCH
1. Während des ersten Weltkriegs waren die Menschen in Hamburg sehr gut versorgt.		
2. Viele Arbeiten wurden von Frauen und Jugendlichen übernommen.		
3. Schon während des Krieges erhielten Frauen und Arbeiter volle politische Rechte.		
4. In Hamburg wurde die Revolution von Soldaten angeführt.		
5. Der Arbeiter- und Soldatenrat arbeitete mit dem Senat und der Bürgerschaft immer gut zusammen.		
6. Schon in den ersten Monaten nach der Revolution wurden die Universität und die Volkshochschule gegründet.		
7. Nach den ersten Wahlen wurden sämtliche Entscheidungen des Arbeiter- und Soldatenrats wieder zurückgenommen.		
8. Es gab in Hamburg verschiedene linke Gruppen neben der SPD. Sie arbeiteten nicht zusammen.		
9. Von 1919 bis 1923 litten die Menschen unter wirtschaftlichen Problemen und es gab politische Unruhen.		
10. Rechte Demokratiegegner und linke Kommunisten putschten zusammen gegen die SPD.		
11. 1923 rief die Führung der Hamburger KPD zu einem Aufstand auf, dem nicht alle Linken folgten. Der Aufstand scheiterte.		
12. Nach 1923 wurden Reformen umgesetzt, weil das Geld dafür da war.		
13. Der Hamburger Senat baute bessere Wohnungen und Freizeiteinrichtungen.		
14. Es wurden bessere Schulen und Ausbildungsstätten geschaffen.		
15. Die Arbeitsbedingungen und die soziale Sicherheit wurden verbessert.		
16. 1929 setzte wieder eine Wirtschaftskrise ein. Sehr hohe Arbeitslosigkeit machte die Menschen unzufrieden.		
17. Die demokratischen Politiker hatten nicht genügend Geld, um den Menschen zu helfen.		
18. Die Unzufriedenheit nutzten vor allem der KPD und die NSDAP, die den Menschen radikale Veränderungen versprachen.		
19. Die KPD und die NSDAP trugen die Politik auf die Straße. Es kam zu Gewalt.		
20. Die Regierung hatte zwar genug Geld, aber sie wollte die Bürger nicht unterstützen. Die Politiker sorgten vor allem für sich selbst.		
21. Die Hamburger Arbeiter wählten vor allem die NSDAP.		
22. Der SPD-geführte Hamburger Senat wurde durch die NSDAP in einer fairen Wahl besiegt.		

¹ Als Vorbereitung kannst du im Hamburg-Geschichtsbuch das „Highlight“, einen Zeitstrahl, anschauen, wenn dein/e Lehrer/in dies erlaubt: <http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/weimarer-republik/#epochenhghlght>